

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 7 (1957)
Heft: 5

Artikel: Ein Kaffeeschädling als Zigarren-Zerstörer
Autor: Wyniger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Kaffeeschädling als Zigarren-Zerstörer

Von R. Wyniger

Mit den nachfolgenden Ausführungen möchte ich über eine Begebenheit berichten, die einerseits ihrer Umstände wegen interessant ist, andererseits aber auch zeigt, unter welchen Umständen ein tropischer Käfer zum Bestandteil der Adventiv-Fauna werden kann.

Zu Beginn des Jahres 1956 übergab mir eine grosse Tabak-Handelsfirma in Basel eine Probe von südamerikanischen Zigarren, die durch einen Käfer vollkommen zerstört worden waren. Die Musterpackung zeigte am Boden eine grosse Menge zerkleinerter Tabakblätter sowie Exkremente, während in den stark demolierten Zigarren drehrunde, 4-5 mm messende Bohrgänge festgestellt wurden. Der Urheber dieses Schadens konnte denn auch sofort erfasst werden, da er, wie auf den ersten Blick ersichtlich, den Habitus eines Bostrychiden aufwies. Der lebende, dunkelbraune, zylindrische und ca. 15 mm lange Käfer mit quergestellten Höckern auf dem Halsschild konnte als nicht zu unserer Fauna gehörend taxiert werden.

Die nachfolgenden Angaben der Firma über die Provenienz dieser Sendung brachten die Bestätigung. Die Basler Firma hatte in Ausführung eines Lieferauftrages für eine Stockholmer Firma bei ihrer Tabakaufbereitungsstelle in Kuba eine Zigarrensendung in Auftrag gegeben. Diese Sendung überquerte den Atlantik mit Bestimmungsort Stockholm. Dort entdeckte man beim Öffnen der Kisten die durch die Käfer angerichtete Verheerung und setzte sich demzufolge auch gleich mit der Lieferfirma in Basel in Verbindung, um sie über den Schaden zu unterrichten. Das hierauf angeforderte und aus Stockholm erhaltene "Muster" stellt unser Untersuchungsobjekt dar. Sowohl seitens der Lieferfirma als auch vom entomologischen Standpunkt aus erschien es wünschenswert, den Käfer genau zu bestimmen, um allfälligen Angaben über dessen Biologie und Oekologie nachgehen zu können. In Tabakfertigwaren scheinen bisher keine Bostrychidae als Schadstifter aufgetreten zu sein (7,8).

Die Larven der Bostrychiden leben im Freien in toten oder lebenden Stämmen verschiedener Laubbäume; die Käfer zeigen nebst dem zylindrischen Körper einen vom Halsschild kapuzenartig überdeckten Kopf und einen vorne gekerbten oder gezähnelten Halsschild. Eine bei uns häufig vorkommende Art, *Bostrychus capucinus* Lin., tritt in Parkettbretterlagern und anderen eichenen Materialien oft schädlich auf (s. Abb. 1). Auf der Suche nach Bestimmungstabellen tropischer, bzw. subtropischer Bostrychiden gelangte ich auch an meinen Freund Fr. STRAUB, Basel, der mir dank seiner guten Literaturkenntnisse bei der Bestimmung behilflich sein konnte. Für seine wertvolle Mitarbeit möchte ich ihm an dieser Stelle bestens danken.

Beim gefundenen Käfer handelt es sich um Apate monachus Fab. aus der Familie der Bostrychidae. Diese Art weist nach LESNE sowie COSTE (2,4) folgende geographische Verbreitung auf: West-Afrika, von Sénégäl bis Loanda, einschliesslich des Kongobeckens, ferner ebenfalls auf den Inseln des Golfs von Guinée (San Thome und Amoton). Im Inneren dringt er bis Tschad vor, wobei aber auch aus Abessinien sowie Natal Tiere bekannt sind. In Nordafrika konnte der Käfer in der Mittelmeerregion gefunden werden, d.h. an der Küste von Marokko und Algerien. Dann sind aber auch die grossen und kleinen Antillen als Fundorte bekannt, wobei es sich um Tiere aus Kuba, Havanna, Jamaica, Port-au-Prince, San Domingo und Puerto-Rico handelt. In REITTERS "Fauna germanica" (5) wird die Spezies monachus als "die einzige grosse, europäische Art im südlichen Europa" aufgeführt.

Im weiteren Verlauf des Literaturstudiums stiess ich auf die ausführliche Dissertation von H.F. ALIBERT (1), die sich mit den Kakaoschädlingen in Westafrika befasst. ALIBERT führt u.a. terebrans Pall. auf, die grösste Art aus der Gattung Apate, die ebenfalls auf Kaffee vorkommt und ausser der Grösse dem monachus Fabr. sehr ähnlich sieht. Er beschreibt den Käfer wie folgt: "Long 21-32 mm. Corps cylindrique, noir ou brun foncé brillant. Pas de saillies râpeuses au pourtour des points enfoncés des élytres. Pilosité rousse sur la partie médiane de la face inférieure du corps. Distribution géographique: Afrique tropicale au sud du Sahara, Antilles. Sur Caféier au Togo."

Ueber die Biologie und das Schadbild von Apate monachus Fabr. schreibt ALIBERT folgendes: "L'adulte est surtout nocturne, vole souvent à la tombée de la nuit et est attiré par les lampes. D'après Lesne, cet insecte, quoique s'attaquant à un grand nombre d'arbres, aurait une préférence marquée pour le caféier et le cacoyer. Nous avons cependant constaté que les dégâts sur cacaoyers étaient moins importants que sur caféiers; ceci est sans doute dû, comme nous l'avons déjà signalé à la cicatrisation plus rapide du premier. Les galeries sont creusées par l'insecte adulte (Fig.160), le trou d'entrée est ovale: 10 mm sur 6 mm, et placé suivant l'axe de la partie attaquée. Après une galerie très courte, une deuxième mine ascendante de 8 à 10 cm de long, arrondie à son extrémité. La sciure rejetée par l'insecte s'accumule en petits tas sur le sol. Une galerie est creusée par un seul insecte, mais on peut trouver plusieurs galeries sur un même tronc ou branche. D'après Navel (92), les cacaoyers les plus attaqués sont les jeunes plants dont le tronc n'a que quatre ou cinq ans, les galeries étant presque toujours localisées dans la moitié inférieure du tronc. Les attaques sur jeunes branches ou arbres causent souvent la mort de la partie située au-dessus de la galerie. Les gros arbres résistent mieux, mais à la suite des blessures faites par l'insecte, il se développe une pourriture causée par une infection cryptogamique secondaire."

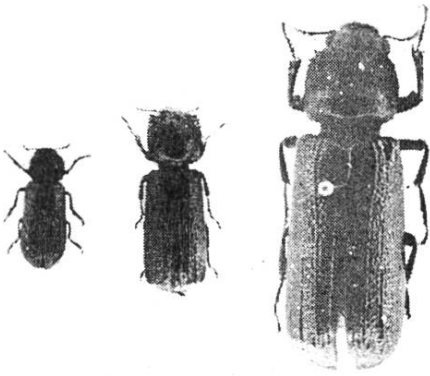


Abb.1 Vergr.doppelt
Von links nach rechts:

Bostrychus capucinus L.
Apate monachus Fabr.
Apate terebrans Pall.

Dieser zylindrisch geformte Käfer, der also in Kaffee- und Kakaostämmen vorkommt und diese schädigt, wobei vor allem Kaffeebäume bevorzugt werden, fliegt nachts und legt seine Eier in Ritzen und Spalten der Bäume. Ferner geht aus den Ausführungen ALIBERTs hervor, dass noch eine Menge anderer Pflanzen befallen werden. Diese Tatsachen bringen mich zur Annahme, nachdem ich nirgends in der einschlägigen Literatur über Tabakschädlinge auf diesen Käfer oder einen Verwandten stiess, dass der Käfer rein zufällig in diese Sendung gelangt ist, und zwar entweder aktiv oder

aber, was nicht ausgeschlossen sein dürfte, durch Emballagematerial, das schlüpfreife Puppen des Käfers enthielt. Solche Fälle sind zur Genüge bekannt, so z.B. von den Holzwespen, und haben schon öfters zu grossem Schaden geführt. Leider liess sich eine Untersuchung des Kisten- und Verpackungsmaterials nicht durchführen, so dass unsere Annahme lediglich als Hypothese aufzufassen ist.

In diesem Zusammenhang dürfte die Frage der Bekämpfung dieses Verderbers, bzw. die Verhütung solcher Zerstörungen interessieren, obwohl der beschriebene Fall sicherlich eine grosse Seltenheit darstellt. Zum vornherein kann gesagt werden, dass sich nur gasförmige Mittel für eine Applikation bei Zigarren eignen. Prophylaktische Bekämpfungsmassnahmen gegen Schädlinge des Fbr. Trockentabaks werden aber im Hinblick auf das häufige Vorkommen und Eindringen in Tabakfertigwaren von Lasioderma serricorne Tribolium confusum Duv. und Errenetis xenica F. (Mikro) in vielen Betrieben der Anbauggebiete vorgenommen.

Hierzu eignet sich vor allem Methylbromid, wobei die Ware samt dem Verpackungsmaterial vor dem Versand während einigen Stunden in den Vergasungskammern deponiert wird. Von Interesse ist eine Angabe von FRIEDRICHS (3), wonach in Tampa (Mexico) der Tabakkäfer mittels Röntgenstrahlen bekämpft wird. Stündlich werden 40000 Zigarren, in Kisten verpackt, behandelt. Die Kisten werden auf einem Treibriemen zwischen zwei Röntgen-Röhren hindurchgeführt, und zwar mit einer Geschwindigkeit von etwa 7 m pro 20 Minuten. Die Röhren arbeiten mit 45000 Volt und erzeugen einen Strom von 100 Milliampère. Wie bereits schon betont, stellt der oben beschriebene monachus-Befall eine solche Seltenheit dar, dass systematische Bekämpfungsmassnahmen sich kaum je als notwendig erweisen werden.

Literatur

1) ALIBERT, H.F., 1950: Les insectes vivant sur les cacaoyers en Afrique occidentale. Université d'Alger, 1950, No.1, Thèse.

2) COSTE, R., 1955: Les caféiers et les cafés dans le Monde. Tome 1, Editions Larousse, Paris Ve. 3) FRIEDRICH, K., 1930: Die Grundfragen und Gesetzmässigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Zoologie. Berlin, Verlag P. Parey. 4) LESNE, P., 1909: Révision des Coléoptères de la famille des Bostrychides. Ann. Soc. ent. France, 78, 1909. 5) REITTER, E., 1911: Fauna Germanica. - Stuttgart. 6) VITÉ, J.P., 1952: Die holzzerstörenden Insekten Mitteleuropas. Wiss. Verlag, Göttingen. 7) WEIDNER, H., 1937: Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas. Verlag Gust. Fischer. 8) ZACHER, F., Eingeschleppte Vorratsschädlinge 1922 Verlag deutsch. Ges. f. angew. Entomologie.

Adresse des Verfassers: R. Wyniger, Lavaterstrasse 54,
Birsfelden.

Ein interessanter Käferfund bei Basel

Von J. Gehrig

Seit Beginn meiner entomologischen Tätigkeit gehört der Allschwilerwald bei Basel zu meinen am häufigsten besuchten Sammelgebieten. Schon manches gute Tier habe ich aus dieser Gegend heimgebracht und fast jede Saison gelingt es mir, dort einige für mich neue Arten zu erbeuten. Sehr oft bediene ich mich der Sammelmethode des Fallenstellens. Eine Blechbüchse wird bis zum Rand in die Erde eingegraben und mit Steinen so zugedeckt, dass zwar kein Regenwasser eindringen kann, die zu ködernden Tiere aber doch den Weg ins Gefäss finden. Als Köder verwende ich Käserinde oder faules Fleisch. Auf diese Weise erhält man öfters Carabiden in verschiedenen Arten, meistens jedoch Necrophoren, also Aaskäfer und Totengräber. So oft ich auch die Fallen kontrollierte, fand ich zu meinem Bedauern die längstbegehrte, schöne Art Necrodes littoralis L. nie darin. Diese Art unterscheidet sich von den andern Vertretern der Gattung vor allem durch die abgeflachte Form und die gerippten Flügeldecken. Die drei letzten Glieder der Fühlerkeule sind gelbrot, sonst ist das Tier schwarz gefärbt. Es erreicht eine Länge von 22 mm. Bei grossen männlichen Exemplaren sind die Hinterschenkel stark verdickt.

Ueber die Verbreitung dieses Käfers schreibt REITTER, Fauna Germanica, 2, 242: "Necrodes littoralis L. lebt nicht selten an Kadavern". Bei STIERLIN, Col. Helvetiae, I, 452, lese ich: "Ziemlich häufig", ohne Angabe eines genauen Fundortes. Offenbar ist aber das Tier mit Köder in Fallen nicht zu erbeuten, da es nur grössere, im Freien liegende Kadaver besucht. In Faverois (Terr. de Belfort), ca. 50 km von Basel, wurde littoralis am 1.7.1956 von den Herren R. Wyniger und F. Straub an toten Fischen in Anzahl erbeutet; in der näheren Umgebung unserer Stadt war sie indessen bisher noch nie nachgewiesen worden.

Es war daher für mich eine grosse Ueberraschung, als ich am 2.6.1957 im Allschwilerwald an einem toten Eichhörnchen diese